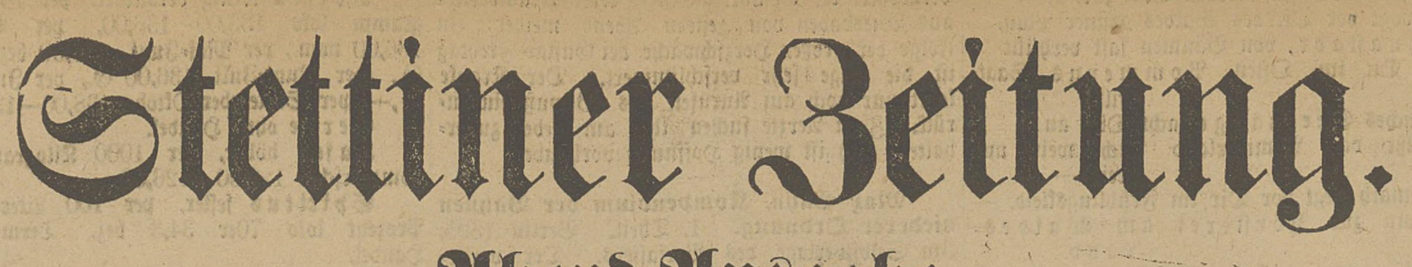
Nr. 200. — Zweites Blatt.

Dienstag, 30. April 1895.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Wissenswerthe Angaben für die Schifffahrt über die Anlage des Nord-Ostsee-Kanals.

Der Kanal durchzieht die Halbinsel Schleswig-Holstein von der Elbe über Rendsburg zur Ostsee in einer Länge von 98,65 Kilometer. Seine beiden Mündungen befinden sich: zur Nordsee an der Elbe bei Brunsbüttel, zur Ostsee an der Kieler Föhrde bei Holtenau nördlich von Kiel. Jede dieser Mündungen ist für den Eingang und Ausgang der Schiffe mit zwei nebeneinander liegenden Schleusen versehen, welche, so lange es die Wasserstände gestatten, für die durchgehende Schifffahrt geöffnet bleiben. An der Ostsee stehen diese Schleusen für gewöhnlich offen, an der Elbe sind sie, normale Witterung vorausgesetzt, während jeder Fluthperiode 3 bis 4 Stunden geoffnet. Die Schiffsbewegung hat sich thunlichst in der Fahrrichtung rechts zu vollziehen, so daß immer die eine Schleuse für die einfahrenden, die andere Schleuse für die ausfahrenden Fahrzeuge an jeder Mündung zur Nutzung kommt, also Begegnung in und unmittelbar vor den Schleusen vermieden wird. Jede dieser Mündungsschleusen, die nur bei wesentlichen Höhenunterschieden des Innen- und Außenwasserstandes in Wirkung kommen, ist 25 Meter breit und hat eine Länge zwischen den Thoren von 150 Meter. Auf den Schleusenschwellen ist bei niedrigstem Kanalwasserstande noch eine Wassertiefe bei Brunsbüttel von 8,70 Meter, bei Holtenau von 9,07 Meter. Zur Bewegung durch die Schleusen ist für die Schiffe, so weit nöthig, je ein Schleppdampfer für jede Schleuse vorhanden. Die Schleusen an beiden Mündungen werden in den Thoren, Schützen und Spillen hydraulisch bewegt, um die Schiffe schnell zu befördern. Binnenseits der Schleusen befinden sich Häfen, welche als Warteplätze für die Schiffe dienen, die Aufenthalt haben.

Der Kanal hat bei niedrigstem Wasserstande 8,5 Meter Tiefe bei einer Sohlenbreite von 22 Meter. Bei 6,5 Meter tiefgehenden Schiffen ist die Breite in Kielhöhe zu 34 Meter bemessen. Die Böschungen des Kanals sind bis zu 3 Meter über der Sohle 1:3, von 3 bis 7 Meter über der Sohle 1:2. In der Höhe von 7 Meter über der Sohle liegt an jeder Seite ein 2,5 Meter breites Bankett, auf welches sich der Fuß der bis auf 1 Meter über Mittelwasser (Normalspiegel) hinaufreichenden Steinböschung aufsetzt. In den Krümmungen von 1000 Meter bis 2500 Meter Radius ist die Sohle noch verbreitert, damit die Schiffe sie leichter durchlaufen können.

Die Fahrt durch den Kanal unter Lootsenkontrolle, welche auch die Zollaufsicht bewirkt, darf nicht 5,3 Knoten Geschwindigkeit überschreiten, so daß mit geringen Aufenthalten bei Schleusen und Brücken auf eine Durchgangszeit von 13 Stunden zu rechnen ist. Dampfer können mit eigener Kraft gehen, Segelschiffe dagegen werden geschleppt. Die Einzelheiten des Betriebes werden nach einem noch nicht ganz abgeschlossenen Betriebsreglement geordnet. Der Gebührentarif steht noch nicht fest.

Beide Ufer des Kanals sind in Höhe des Wasserspiegels zum Schutz gegen Wellenschlag mit Steinen bekleidet, und es befinden sich in Entfernungen von 200 Meter Steintreppen in diesen Pflasterungen. Am Ufer entlang und in einem Abstande von 25 Meter zu beiden Seiten der Treppen stehen für etwaigen Bedarf Haltepfähle. Bei Kilometer 12,2, 22,6, 35, 47,35, 59,1, 70, 84 und in den Seeen befinden sich Ausweichestellen, mit Haltepfählen an den Ufern, von 6,5 Meter Wassertiefe bei Niedrigwasser, in welche die Handelsschiffe eintreten, wenn größere Kriegsschiffe den Kanal durchlaufen. Diese Ausweichen sind je 250 Meter lang in jedes Ufer 12 Meter tief eingeschnitten.

Der Kanal wird für den Landverkehr von Drehbrücken und Fähren überschritten. Die Ueberführung der Westholsteinischen Eisenbahn und der Kiel-Flensburger Bahn sind als feste Brücken angelegt und geben für die Schifffahrt überhaupt kein Hinderniß ab, da sie den Kanal in voller Breite freilassen und die lichte Höhe über dem Wasserspiegel in dieser Breite 42 Meter beträgt. Die Drehbrücken haben 50 Meter lichte Weite, halten also dies Kanalprofil im Wesentlichen frei, haben oberhalb und unterhalb auf beiden Seiten Leitwerke und Haltepfähle für Schiffe, welche nicht gleich passiren können. Die Fähren sind einfache Ziehfähren, welche den Uebergang über den Kanal zwischen den passirenden Fahrzeugen zu gewinnen haben. Für die Nachtfahrt sind beide Ufer des Kanals durch elektrische Glühlichter markirt, welche in den geraden Strecken in Entfernungen von rund 250 Meter und in den Krümmungen etwas enger stehen. In den Seeen sind Gasbojen ausgelegt. Im Uebrigen finden sich bei Schleusen und Brücken Lichter zur Beleuchtung und als Signale angebracht.

Oestlich von Rendsburg zweigt sich von dem Nord-Ostsee-Kanal der Weg nach der Untereider ab, der bei Rendsburg für die sich hier bewegende kleinere Schifffahrt durch eine neue Schleuse von 12 Meter Breite, 65 Meter Länge führt, welche bei niedrigstem Wasserstande 5,27 Meter Wassertiefe auf der Schwelle hat. Schiffe, welche diesen Weg einschlagen, können ihn jedoch nur verfolgen, wenn sie nicht tiefer als 3,5 Meter gehen und mit ihrer Länge den scharf gekrümmten Lauf der Untereider zu passiren vermögen, weshalb sie nicht über 40 Meter lang sein dürfen.

Deutschland.

Berlin, 30. April. Aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums hat der Staatssekretär von Stephan folgendes Allerhöchste Handschreiben erhalten:

„Den heutigen Tag, an welchem Sie vor nunmehr 25 Jahren von Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zum General-Postdirektor des Norddeutschen Bundes ernannt worden sind, kann Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen Meine Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Mit großer Befriedigung können Sie auf Ihre reich gesegnete Thätigkeit als oberster Leiter des deutschen Postwesens zurückblicken. Ist es in dieser Zeit doch Ihrer Thatkraft, Umsicht und zielbewußten Arbeit gelungen, die Ihnen unterstellte Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens zu ungeahnter Entfaltung zu bringen. Stets erfolgreich bemüht, alle Verbesserungen im Land- und Seeverkehr und alle Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik sogleich auch in den Dienst der Post und Telegraphie zu stellen, haben Sie es verstanden, nach jeder Richtung hin mustergültige Einrichtungen zu schaffen und Hand in Hand damit eine durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnete Beamtenschaft heranzubilden. Ihre Verdienste um die Hebung und einheitliche Gestaltung des alle zivilisirten Völker des Erdballs umfassenden Welt-Postverkehrs sind in die Tafeln der Zeitgeschichte eingegraben. Ihr Name hat nicht wenig dazu beigetragen, das Ansehen und den Ruhm deutschen Wissens und deutscher Arbeit weit über die Grenzen unseres Erdtheils hinaus zu verbreiten. Ihnen dies an dem heutigen Tage auszusprechen, ist Mir Bedürfniß und Ich thue es unter dankbarer Anerkennung Ihrer treuen und aufopferungsvollen Dienste, sowie in der Hoffnung, daß Ihre bewährte Kraft Mir und dem deutschen Vaterlande durch Gottes Fügung noch lange erhalten bleiben möge.

Kaltenbronn, den 26. April 1895.

gez. Wilhelm. I. R.

An den Staatssekretär des Reichs-Postamts Wirkl. Geheimen Rath Dr. von Stephan zu Berlin.

— Der Staatssekretär des Reichspostamts Herr v. Stephan hat der nationalliberalen Fraktion des Reichstages telegraphisch seinen Dank für die ihm zu seinem Jubiläum übersandte Glückwunschadresse bezeugt.

— Das Schreiben des Oberpräsidenten an den Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, in welchem dem Letztern 300 Mark Strafe angedroht werden, hat folgenden Inhalt:

„Potsdam, den 26. April 1895. Aus den mir vorliegenden Zeitungsberichten habe ich ersehen, daß die dortige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung, obwohl die auf der Tagesordnung stehende Magistratsvorlage wegen Einreichung einer Petition an den Reichstag um Verwerfung der sogenannten Umsturzvorlage zurückgezogen war und somit nicht mehr einen Gegenstand der Berathung bilden konnte, auf Ihren Antrag beschlossen hat, Ew. Hochwohlgeboren zur Einsendung einer derartigen Petition namens der Stadtverordneten-Versammlung Vollmacht zu ertheilen. Dieser Beschluß ist, ganz abgesehen von der Frage, ob die Behandlung Ihres Antrages den Bestimmungen der Geschäftsordnung entspricht, ungesetzlich, weil nach § 35 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 die Stadtverordneten über andere als Gemeindeangelegenheiten nur dann berathen dürfen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen worden sind, nach der vom königlichen Oberverwaltungsgericht als zutreffend anerkannten Auslegung der Reichsverfassung und des Artikels 32 der preußischen Verfassung das den Gemeinden zustehende Petitionsrecht aber auf Gemeindeangelegenheiten beschränkt ist, und solche durch den Inhalt des vorerwähnten Gesetzentwurfs nicht berührt werden, weil ferner nach § 36 der angezogenen Städteordnung die Stadtverordneten-Versammlung ihre Beschlüsse in keinem Falle selbst, sondern nur durch Vermittelung des Magistrats zur Ausführung bringen darf, und weil endlich nach §§ 40 und 41 a. a. O. die Gegenstände der Berathung mit Ausnahme dringender Fälle den Stadtverordneten und dem Magistrat mindestens zwei freie Tage vorher angezeigt werden müssen. Auf Grund der mir im § 43 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 und in § 7 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 übertragenen Staatsaufsichtsrechte über die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Berlin habe ich deshalb die erforderlichen Anordnungen der Beanstandung des fraglichen Beschlusses getroffen, gleichzeitig aber Ew. Hochwohlgeboren durch die Ihnen heute Vormittag zugegangene telegraphische Verfügung, deren Inhalt hierdurch ausdrücklich wiederholt wird, die Ausführung des Beschlusses bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 Mark untersagt. Sollten wider Erwarten Ew. Hochwohlgeboren trotzdem auf Grund der Ihnen von den Stadtverordneten ertheilten Vollmacht die vorerwähnte Petition zur Absendung bringen, so würde ich mich genöthigt sehen, diese Geldstrafe gegen Sie festzusetzen. Der Oberpräsident rc."

— Der „Export" und die „Kreuzzeitung" haben bei Besprechung der vor Kurzem stattgehabten Ermordung des Reichsangehörigen Rockstroh in Marokko das Verhalten der kaiserlichen Regierung in dem Falle des im Dezember vorigen Jahres ermordeten Franz Neumann einer absprechenden Kritik unterzogen. Die Ausführungen beider Blätter gipfeln in dem Vorwurf, daß es damals unterlassen worden sei, die Zahlung einer entsprechenden Entschädigung von der marokkanischen Regierung zu erzwingen und daß in Folge dessen nicht nur die Hinterbliebenen Neumanns der Noth ausgesetzt, sondern sämtliche in Marokko lebenden Deutschen gefährdet seien, da Deutschland durch jene angebliche Unterlassungssünde sein Ansehen in Marokko eingebüßt habe und die Deutschen dort als Europäer zweiter Klasse angesehen würden. Dazu wird in der „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt:

„Diese Ausführungen sind völlig gegenstandslos, da die ihnen zu Grunde liegende Voraussetzung nicht zutrifft. Bei den mit der marokkanischen Regierung über die Ermordung des Franz Neumann geführten Verhandlungen mußte in erster Linie Gewicht darauf gelegt werden, daß die Ergreifung und Bestrafung der Mörder zugesichert und auch wirklich herbeigeführt wurde. Das ist bekanntlich in der Weise geschehen, daß der Hauptbetheiligte zum Tode verurtheilt und in Gegenwart von deutschen Zeugen hingerichtet wurde, während seine zwei Helfershelfer zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden sind. Die weitere Frage der Zubilligung einer Entschädigung hat dann insofern eine durchaus befriedigende Lösung gefunden, als die marokkanische Regierung sich hat bereit finden lassen, außer der vom Sultan persönlich gewährten Summe von 25 000 Franks die Zahlung eines weiteren Betrages von 50 000 Fr. zuzusichern. Die Behauptung, daß andere Mächte in derartigen Fällen erheblich mehr erreicht hätten als Deutschland, entbehrt jeder Begründung. Im Gegentheil hat die marokkanische Regierung bisher den Standpunkt vertreten, daß entweder die Bestrafung des Mörders oder die Leistung einer Geldentschädigung beansprucht werden könne, eine Praxis, der sich die reklamirenden Mächte auch stets gefügt haben. So hat beispielsweise die spanische Regierung im Jahre 1889, wo die Frau eines spanischen Militärarztes in Marokko getödtet worden war, von der Geltendmachung einer Entschädigung völlig abgesehen, nachdem der Mörder hingerichtet worden war. Die deutsche Regierung hat somit nicht weniger, sondern mehr erreicht, als andere Mächte vor ihr in Marokko, und wir dürfen erwarten, daß auch im Falle Rockstroh eine vollständige Genugthuung erreicht werden wird."

— Die Abgeordneten Dr. Arendt und Genossen haben im Abgeordnetenhause zu dem Antrag des Abgeordneten von Mendel-Steinfels den Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage wegen Errichtung einer staatlichen Zentralkreditanstalt zu machen, welcher die Aufgabe zuzuweisen ist, die Kreditbedürfnisse der produktiven Gewerbe, insbesondere des kleineren Grundbesitzes und des Handwerkerstandes zu möglichst billigem Zinssatz zu befriedigen und zu diesem Zweck auch die von kommunalen Korporationen ins Leben gerufenen Kreditanstalten, sowie die auf dem Prinzip der Selbsthülfe und der Selbstverwaltung beruhenden Kreditgenossenschaften durch Gewährung möglichst niedrig verzinslicher Darlehen zu unterstützen.

— Wie erinnerlich, hatte Prinz Arenberg seinen Vorsitz in der Abtheilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft niedergelegt, nachdem er mit dem Zentrum gegen die Ehrung des Fürsten Bismarck im Reichstage gestimmt hatte. Der Vorstand der Abtheilung hat den Prinzen indeß wiedergewählt. Nunmehr sind, wie die „Kreuz-Zeitung" meldet, schon mehrere Vorstandsmitglieder ausgetreten, und andere wollen, wie sie schreibt, nachfolgen.

Hannover, 28. April. Eine heute hier abgehaltene Landesversammlung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover faßte folgenden Beschluß betreffs der Umsturzvorlage: 1. Gegenüber den Bestrebungen, die sich auf den Umsturz der Grundlagen der gegenwärtigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, gegen Religion, Sitte und Kultur richten, bedarf es des festen Zusammenhaltens des Bürgerthums und eines zielbewußten kraftvollen Vorgehens der Regierung. 2. Die von der Regierung eingebrachte Vorlage bot zwar trotz mancher Bedenken, welche sich gegen die eine freie Forschung und Kritik gefährdenden Bestimmungen erhoben, in mancher Richtung eine geeignete Grundlage für eine ersprießliche Mitwirkung des Reichstages dar. Durch die Beschlüsse der Kommission, in welcher die Herrschaftsgelüste des Zentrums den Sieg davontrugen, hat aber der Gesetzentwurf eine dem ursprünglichen Zwecke derartig widersprechende Gestalt erhalten, daß eine entschiedene Zurückweisung als eine unabweisbare Pflicht der nationalliberalen Partei erscheint. 3. Die nationalliberale Partei wird nach wie vor einer auf die Erhaltung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichteten Politik der Regierung ihre volle Unterstützung gewähren, dabei aber allen reaktionären und ultramontanen Versuchen, eine derartige Gesetzgebung Parteizwecken dienstbar zu machen, energisch entgegentreten. Zugleich wird sich dieselbe immer dessen bewußt sein, daß Strafgesetze und Repressivmaßregeln nicht ausreichen, sondern daß ein unablässiger kräftiger Gebrauch der geistigen Waffen und ein uneigennütziges Wirken für die allgemeine Wohlfahrt die Hauptmittel des Bürgerthums sind, um den von den Umsturzparteien drohenden Gefahren zu begegnen und eine gesunde Entwickelung der politischen und sozialen Verhältnisse herbeizuführen.

Dessau, 29. April. Der Herzog stiftete aus Anlaß seines heutigen Geburtstages ein Ehrenzeichen für Arbeiter, welche 25 Jahre in einem und demselben Dienstverhältniß gestanden. Die Auszeichnung besteht in einer silbernen Medaille.

Fürth, 26. April. Der Magistrat hat gestern einstimmig abgelehnt, eine vom Gemeindekollegium beschlossene Resolution gegen die Umsturzvorlage an den Reichstag zu expediren, und zwar auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Langhans, welcher dies wie folgt motivirte: Der Gesetzentwurf ist hochpolitischer Natur und dazu bestimmt, die bestehende Staatsordnung in ihrem Bestande zu sichern. Die gemeindlichen Kollegien sind nun nicht berufen, sich mit politischen Angelegenheiten zu befassen, und es ist dies hierorts auch ausnahmslos befolgt worden. Es sind zwar schon Petitionen an den Reichstag abgesandt worden, es betrafen dieselben aber Erwerbs- und wirthschaftliche Verhältnisse und nicht die hohe Politik. Etwas Anderes war es bei den Handelsverträgen, in Zollfragen; hier ist die Allgemeinheit berührt worden. Bei dem Umsturzgesetz ist aber hierzu kein Anlaß gegeben. Das Plenum schloß sich diesen Ausführungen an, wobei betont wurde, daß durchaus keine Stellungnahme für die Umsturzvorlage bekundet werden solle, im Gegentheil jeder einzelne Magistratsrath als Privatperson sich gegen die Vorlage erklären würde und dieselbe für nichts weniger als einen glücklichen Gesetzentwurf halte.

Frankreich.

Paris, 28. April. Die öffentliche Meinung beginnt unverkennbar auf das Vorgehen Frankreichs in Ostasien mit einem Unbehagen zu blicken, das täglich wächst. Der Umschlag in der Beurtheilung eines Schrittes, der anfangs ungemischten Beifall fand, erklärt sich aus verschiedenen Gründen. Zunächst machte die Enthaltung Englands stutzig. Man glaubt an den praktischen Sinn des Nachbarn jenseit des Aermelkanals und hat die unbestimmte Besorgniß, daß bei einem Abenteuer, an dem England nicht theilnehmen will, für die Unternehmungslustigen nicht viel Nutzen herauskommen dürfte. Die russischen und deutschen Zeitungsstimmen steigerten dann die erwachenden Bedenken in hohem Maße. Es gilt vielen als nicht mehr zweifelhaft, daß Rußland entschlossen ist, es zum Schlagen kommen zu lassen, und sie fragen sich, wie Frankreich sich zu diesem Falle stellen werde. Rußland, sagt man sich, mag guten Grund haben, auch vor einem Kriege mit Japan nicht zurückzuschrecken. Es will im Stillen Ozean einen eisfreien Hafen besitzen und seinem sibirischen Landgebiet weitere Küstenstrecken mit entsprechendem Hinterland angliedern; außerdem möchte es gern das Aufkommen einer Macht verhindern, die ihm in jener Weltgegend zur See und zu Lande unbequem werden könnte. Aber wie kommt Frankreich dazu, für diese rein russischen Ziele Geld und Menschen zu opfern? Durch einen Krieg mit Japan hat Frankreich nichts zu gewinnen. Es würde völlig zwecklos seine lebendigen Kräfte vergeuden. Allerdings rufen die Regierungsblätter (z. B. gestern Abend „Paris"): „Wir müssen jetzt zeigen, daß unsere Russenschwärmerei keine bloße Redensart war. Ein Bündniß erlegt Pflichten auf. Unsere russischen Brüder stellen jetzt unsere Freundschaft auf die erste Probe". Aber diese Beweisführung wirkt nicht überzeugend. Man erwidert, daß unter solchen Umständen der Freundschaftsbund denn doch allzu einseitig sei und bisher nur Rußland, nicht im mindesten aber Frankreich genützt habe. Diejenigen, die etwas weitsichtiger sind, fügen noch hinzu, daß Rußland durch einen Krieg mit Japan unter allen Umständen auf längere Jahre hinaus in Europa weniger leistungsfähig gemacht sei, also auch ein weniger nützlicher Bundesgenosse werde, so daß Frankreich schon im Hinblick auf die Dienste, die es von Rußland erwarte, verpflichtet gewesen wäre, den Verbündeten von feindseligem Vorgehen gegen Japan zu entmuthigen, was voraussichtlich das Unterbleiben der Einmischung zur Folge gehabt und die Gefahr einer „Vergeudung" der russischen Kraft in Ostasien abgewendet hätte. Zu diesen Verstandesgründen tritt auch noch eine chauvinistische Empfindung, welche die wenigsten Franzosen überwinden können: die tiefe Abneigung gegen ein gemeinsames diplomatisches und am Ende sogar kriegerisches Unternehmen mit Deutschland. Der Gedanke, daß die französische Fahne neben der deutschen in einem Gefecht wehen, daß französische Soldaten an der Seite von deutschen stürmen und schlagen könnten, erregt bei ihnen heftigen Anstoß. Alle diese Erwägungen bringen eine Stimmung hervor, mit der die Regierung zu rechnen haben wird. Wären die Kammern beisammen, so hätte man das Ministerium schon mehrfach durch Anfragen über seine ostasiatische Politik zur Rechenschaft gezogen. Dies wird wohl auch noch in drei Wochen nach Beginn der neuen Tagung geschehen. Doch können die Gegner der Regierungspolitik sich der Angst nicht erwehren, daß inzwischen vollzogene Thatsachen geschaffen werden möchten, die es Frankreich schwer machen würden, heil aus dem Abenteuer herauszukommen.

Paris, 28. April. Der Marquis von Dreux-Brézé, ein Enkel des Hofmarschalls und Zeremonienmeisters Ludwigs XVI., war bei Lebzeiten des Grafen von Chambord einer seiner freiwillig dienstthuenden Kavaliere. Dieser treue Diener seines Herrn widmet dem Andenken des letzten Bourbonen der älteren Linie ein eben erschienenes Buch, das den Beweis anzutreten sucht, daß die Behauptung, der Graf von Chambord habe nicht regieren wollen, falsch sei. In der Versailler Nationalversammlung hatten die Königstreuen die Mehrheit. Nach dem Sturze Thiers' riefen sie ihren König Heinrich V. zurück, um ihn auf den Thron seiner Väter zu setzen. Er kam auch nach Versailles, unterhandelte mit den Führern seiner Partei, konnte sich aber nicht entschließen, die weiße Fahne aufzugeben. Er brach die Verhandlungen jäh ab, kehrte nach Oesterreich zurück und veröffentlichte einen Brief an Herrn Chesnelong, worin er schroff erklärte, er könne die dreifarbige Fahne der Umwälzung nicht anerkennen und müsse deshalb warten, bis das französische Volk ihn unter Bedingungen zurückrufe, die seine königliche Würde und seine Erbrechte völlig ungeschmälert lassen würden. Die schwer gekränkten und hart enttäuschten Anhänger des Grafen von Chambord gaben damals seiner Haltung die Deutung, er habe sich an den Vorwand der weißen Fahne geklammert, um der Pflicht des Herrschens zu entgehen; er habe die Krone als eine zu drückende Last empfunden und sein behagliches Leben eines angeblichen Königs und wirklichen Landedelmanns ohne Sorgen und Verantwortlichkeiten nicht aufgeben wollen. Dem widerspricht nun Herr v. Dreux-Brézé entschieden. Nach ihm hätte Heinrich V. durchaus die Absicht gehabt, die Regierung anzutreten. Er führt zum Beweise einige Thatsachen an. Der Graf v. Chambord ließ sich für seinen Einzug in Paris eine Generals-Uniform und einen Stern zum Großkreuz der Ehrenlegion anfertigen, in dem der damals noch vorschriftsmäßige Kaiseradler durch eine Lilie ersetzt war. (Daß auch ein vergoldeter Prunkwagen bestellt und ein Gespann von sechs Schimmeln angekauft wurde, ist schon von früher her bekannt.) Diese Gegenstände befinden sich noch heute im Besitz der Erben des Grafen v. Chambord. Auf seinen Befehl arbeiteten die Führer seiner Partei überdies ein Verzeichniß der durch seine Thronbesteigung nöthig werdenden gesetzlichen Maßregeln und eine Liste sofort zu ernennender Präfekten, Unterpräfekten und Richter aus. Eine Abschrift beider Zusammenstellungen besitzt Herr v. Dreux-Brézé. Die Fahnenfrage war kein Vorwand. Sie hatte für den König die Bedeutung eines ersten und vornehmsten Grundsatzes. Er sah in der weißen Fahne das Sinnbild eines Rechtes und glaubte dieses aufzugeben, wenn er jener entsagte. Falls Herr von Dreux-Brézé recht hat, so bringt er nur einen neuen Beweis für die politische Unfähigkeit seines verstorbenen Herrn bei. Ein Thronforderer, dem die Farbe der Landesfahne der wichtigste Punkt eines so ungeheuern Unternehmens schien, wie es die Wiederaufrichtung des seit 43 Jahren in Trümmern liegenden rechtmäßigen französischen Königsthrons war, hatte offenbar nicht die Eigenschaften, die unentbehrlich waren, damit das Abenteuer, wäre es auch nur für einige Zeit, gelinge. Das Buch des Marquis von Dreux-Brézé enthält noch eine andere, überraschendere Enthüllung. Papst Leo XIII. suchte den Grafen von Chambord schon 1879 zu einem förmlichen Verzicht auf seine Ansprüche und zur Anerkennung der Republik zu bewegen. Das war in der That eine starke Zumuthung, und man begreift, daß der Graf von Chambord trotz seiner Frommigkeit sie schroff zurückwies. Es wäre auch ein zu merkwürdiges Schauspiel gewesen, wenn Heinrich V. von Bourbon als erster „Bekehrter" sein Haupt vor der Republik verneigt hätte.

Paris, 29. April. Heute Nachmittag fand die Eröffnung des Salons der Champs Elysees durch den Präsidenten der Republik statt.

Italien.

Rom, 29. April. König Humbert unterzog im Schloßhof eine neuuniformirte Kompagnie einer eingehenden Prüfung. Gegenüber dem Kompagnieführer Hauptmann Fochetti sowie den übrigen anwesenden Offizieren äußerte sich der König außerordentlich befriedigt, namentlich bezüglich des neuen leichten Tornisters und der Patronentaschen, die sich ohne jede Beengung des Unterleibs frei und leicht im Gürtelscharnier bewegen und nahezu doppelt so viele Patronen als die früheren fassen. Auch die Kopfbedeckung gefiel dem Monarchen ausnehmend. Die Neuuniformirung und Neuausrüstung der Armee nach obigem Modell kann demnach als sicher gelten. Urheber des Ausrüstungsmodells ist Hauptmann Grassi.

Rom, 29. April. Der Unterstaatssekretär von Rotenhan wurde heute von dem Papst empfangen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. April. In verschiedenen Blättern ist zu lesen, daß die Enthebung des bisherigen Generalgouverneurs des Vilajets Monastir, Faik Pascha, dessen eigenthümliche Amtsführung an dieser Stelle wiederholt gekennzeichnet wurde, auf die Berichte hin erfolgte, welche die unter der Leitung des Divisionsgenerals Hassan Edib Pascha nach Monastir entsandte Untersuchungskommission über ihn nach Konstantinopel erstattete. Diese Nachricht entspricht nicht der Wahrheit. Der genannte Vali würde noch heute ruhig auf seinem Posten sitzen und schalten und walten wie früher, wenn auch vielleicht etwas vorsichtiger, hätte sich nicht ein kleiner Zwischenfall ereignet, der am Bosporus unangenehm berührte und die Besetzung des Postens durch einen Militär veranlaßte. Es ist das Auftauchen bewaffneter bulgarischer Banden, das Faik Pascha von seiner einträglichen Stellung wegbrachte und nicht die Berichterstattung der Untersuchungskommission. Diese machte der mächtige Freund und Gönner Faik Paschas, der mit dem Titel eines Oberkommandanten von Rumelien bekleidete alte Marschall Derwisch Pascha, zu nichte. Aus der Untersuchung der Kommission ist eine Episode nicht uninteressant. Als diese nach Krezewo kam, aus welchem Orte die meisten Beschuldigungen gegen Faik Pascha vorlagen, da dieser Ort in dem Gebiete des berüchtigten Räuberhauptmanns Sefer liegt, der als Kompagnon Faik Paschas gilt, wurden alle Buden der Kiatib (öffentlicher Schreiber) gesperrt, damit die Bevölkerung bei diesen keine Beschwerdeschreiben lassen konnte, um sie der Kommission vorzulegen. Natürlich geschah dies auf Befehl Faik Paschas durch seine willfährigen Organe.

Asien.

Tokio, 29. April. Die Nachricht, daß die Gesandten Rußlands und Deutschlands sich nach Kioto zum Zwecke einer Unterredung mit Graf Ito und dem japanischen Minister des Aeußern begeben hätten, und daß der französische Gesandte ihnen gefolgt sei, ist unbegründet. Die Gesandten verbleiben in Tokio. Japan hat die Kollektivnote der drei Großmächte noch nicht beantwortet. Die japanischen Minister betrachten die Situation nicht als besonders gefahrdrohend und glauben, daß weder Repressalien, noch thatsächliche Einmischung einer oder mehrerer Großmächte zu befürchten sind. Ein Mitglied des japanischen Kabinets äußerte sich dem Vertreter der „Central News" gegenüber, wie folgt: „Wir Japaner trachten naturgemäß danach, das von unseren tapferen Truppen errungene Gebiet zu behaupten. Jede legitime Forderung Rußlands wird Berücksichtigung finden. Die japanische Regierung ist außer Stande, zu begreifen, daß französische und deutsche Interessen durch den Friedensvertrag präjudizirt werden können. Der Besitz Formosas bedeutet keine Bedrohung Tonkins, wohl aber könnte er eine Gefahr für Hongkong in sich schließen. Und doch hat sich England bereit erklärt, die Friedensbedingungen zu acceptiren. Frankreich möchte gegen Abtretung irgend welcher chinesischen Gebietstheile protestiren, doch wäre es ungerecht, daß Japan für 1870 leiden sollte.

Die Haltung Deutschlands ist noch räthselhafter angesichts der Thatsache, daß Deutschland trotz aller Proteste den Besitz von Elsaß-Lothringen hat. Nun will die deutsche Regierung ein ähnliches Vorgehen Japans verhindern. Die japanische Regierung habe beim Friedensschluß die Interessen der westlichen Handelsmächte im Auge und glaubt, Alles gethan zu haben, den Wünschen Europas gerecht zu werden. Wir nehmen mit Sicherheit an, daß Europa binnen kurzer Zeit den Vertrag von Shimonoseki in diesem Lichte betrachten wird."

Amerika.

Newyork, 29. April. Nach einem Telegramm aus Havanna wurden die Aufständischen unter Macco bei Parra Hueco von den Spaniern geschlagen und die Aufständischen erlitten schwere Verluste. Eine andere Abtheilung unter Garzon wurde ebenfalls geschlagen und hatte große Verluste an Gefallenen und Gefangenen.

Colon, 29. April. Die besitzenden und Handel treibenden Klassen wünschen sehnlichst, daß der Streit mit England beigelegt werde; doch besteht die Regierung von Nicaragua fest auf ihrem Standpunkte. Eine Bewegung für die Absetzung des Präsidenten Zelaya ist ins Leben gerufen worden. Ueberraschende Entwickelungen werden als bevorstehend angenommen. Der Gouverneur der Moskitoküste ist abberufen, weigert sich jedoch, sein Amt aufzugeben. Der neuernannte Gouverneur geht heute mit einer Truppenmacht von Managua nach der Moskitoküste ab, um den bisherigen Gouverneur zum Verlassen seines Postens zu zwingen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. April. Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Staatssekretärs von Stephan als oberster Leiter der Post findet morgen Abend im großen Saale des Konzerthauses ein Kommers der Beamten des ganzen Ober-Post-Direktions-Bezirks Stettin statt.

* Für die gegenwärtig tagende Schwurgerichtsperiode ist nachträglich noch eine Strafsache zur Verhandlung angesetzt worden und zwar am Donnerstag, den 2. Mai, gegen die unverehelichte Eigenthümertochter Bertha Zickermann aus Pritter wegen Kindesmordes.

* Im kleinen Konzerthaussaale fand heute die ordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft „Stettiner Konzert- und Vereinshaus" statt. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrath Wilh. Schlutow, legte den Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1894 vor. In demselben wird der Lösung des bisherigen Pachtverhältnisses und der Gewinnung eines neuen Pächters unter den früheren Kontraktbedingungen Erwähnung gethan. Von dem Ueberschuß des Jahres 1894, welcher 3076,64 Mark beträgt, sollen 2700 Mark zu Abschreibungen verwendet und 200 Mark dem Reservefond zugeschrieben, die restlichen 176,64 Mark aber auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Versammlung nahm von dem Bericht Kenntniß und ebenso von der für ultimo Dezember 1894 aufgestellten Bilanz, welche in Aktiven und Passiven mit 802 946,64 Mark abschließt. Dem Vorstande und Aufsichtsrath wurde sodann die nachgesuchte Entlastung ertheilt. Die nach Ablauf

ihrer Wahlperiode ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden durch Akklamation wiedergewählt, es sind dies die Herren Brauereibesitzer R. Meyer, Rentier J. C. Sodemann und Buchdruckereibesitzer P. Röbel. Für Herrn Stadtrath Wilh. Heinr. Meyer, der die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hat, wurde Herr Konsul Fr. Pitzschky in den Aufsichtsrath gewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Lesser und Lieckfeld und für Letzteren als Stellvertreter Herr Max Schür gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und wurde nach Erörterung einiger aus der Versammlung vorgebrachter Wünsche dieselbe geschlossen.

— In der Zeit vom 21. bis 27. April sind hierselbst 34 männliche und 32 weibliche, in Summa 66 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 5 an Lebensschwäche, 3 an entzündlichen Krankheiten, je 2 an Abzehrung, Krämpfen, Durchfall, Diphtheritis, Grippe und an Gehirnkrankheiten, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Schwindsucht, 1 an Scharlach und 1 an Bräune. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Altersschwäche, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 4 Folge von Unglücksfällen, 3 an Krebskrankheiten, 3 an entzündlichen Krankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Schlagfluß und 1 an chronischer Krankheit; 1 endete durch Selbstmord.

— Ein erlesener Kreis von Freunden christlicher Vereinsthätigkeit hatte sich auf Einladung des christlichen Vereins junger Kaufleute und Beamte besonders zahlreich im Saale des Logenhauses zur Feier des Jahresfestes am Abend des 28. April zusammengefunden. Herr Pastor Fürer hielt eine ernste Ansprache, worin derselbe auf Grund von 2. Timoth. 2, 22 die Mitglieder zu sittlichem Ernst und Kampf und zu einem heiligen Streben nach dem Ziel christlicher Vollkommenheit aufforderte. Das gedruckte Programm bot eine reiche Musterkarte von Leistungen der Vereinsmitglieder in der Kunst des Gesanges, des Musikspiels und des deklamatorischen Vortrages und die Ausführung aller Nummern des Programms, deren Leitung in musikalischer Hinsicht in den bewährten Händen eines älteren hochgeschätzten Mitgliedes, des Herrn Rechnungsrath Rincke lag, fand lebhafteste Anerkennung und entfesselte besonders nach einzelnen Deklamationen einen Beifallssturm, der sich oft erst nach längerer Zeit legte. Deklamirend traten die Mitglieder Kase, Graff und Giese auf. Ersterer ist ein besonders gern gehörter Rezitator ernster und heiterer, zumeist Reuterscher, Poesie auf allen Familienabenden des genannten Vereins. Die Schlußansprache hielt Mitglied Giese, betonte dabei die Geistesrichtung des Vereins und empfahl denselben dem fördernden Interesse der erschienenen Gäste.

— Der Rittergutsbesitzer, Kammerherr von Esbeck-Platen auf Kapelle auf Rügen ist zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für August Schröder in Rummelsburg i. Pom. auf einen verstellbaren Schraubeschlüssel mit Stutzführung, für Johannes Borchardt in Schlawe auf einen Führungsbügel für Schuhmachermesser und für F. Strohschein in Anklam auf einen Zementdach-Falzziegel mit durchgehenden Längsfalzen und zwei kurzen Ansätzen an der Unterseite.

— Die Polizeiverwaltungen in den Provinzen, insbesondere städtische Polizeiverwaltungen, richten mitunter ihre Mittheilungen über angebliche Seucheneinschleppungen vom Berliner Viehhofe an die städtische Direktion dieses Viehhofs, welche keine polizeilichen Befugnisse besitzt. Da hierdurch Verzögerungen in der Anordnung der erforderlichen polizeilichen Ermittelungen, sowie der zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln herbeigeführt werden können, so hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten durch Erlaß an die Regierungspräsidenten vom 22. April 1895 bestimmt, daß fortan sämtliche Mittheilungen auswärtiger Behörden, welche die Handhabung der Veterinärpolizei auf dem Berliner Zentralviehhofe betreffen, direkt an „die königliche Veterinärpolizei auf dem Zentralviehhofe zu Berlin" zu richten sind, insofern es sich nicht um Beschwerden über diese Veterinärpolizei handelt. Derartige Beschwerden sollen bei dem königlichen Polizei-Präsidenten in Berlin angebracht werden.

— Die beliebten Pfingst-Sonderfahrten ab Stettin nach dem herrlichen Rügen (Stubbenkammer), nach den Ostseebädern Swinemünde, Misdroy und Dievenow und nach der inmitten der Ostsee gelegenen dänischen Insel Bornholm finden auch in diesem Jahre statt und verweisen wir auf das Inserat der Rhederei Braeunlich. Nach des langen Winters unerfreulichen Tagen, nach all' der Arbeit und Mühe, die Leben, Stellung und Großstadt erforderlich machen, sehnt sich wohl ein Jeder hinaus an die See, in die Berge und Wälder, und es muß dankbar anerkannt werden, daß die Rhederei es durch außerordentlich billige Preise auch dem Minderbegüterten möglich macht, unsere Ostsee und ihre hübsch gelegenen Badeorte kennen zu lernen. Die Natur ist erwacht, Baum und Strauch fangen an sich zu schmücken, und wenn die Pfingstglocken fröhlich in Wald und Flur erklingen, werden auch diese im grünen Feiertagskleide mit Blüthen und Duft uns erfreuen. Für den Binnenländer bieten die Seefahrten nach Rügen und der dänischen Insel Bornholm, welche dank ihrer eigenartigen Schönheit und Lage mit Recht „Das nordische Capri" genannt wird, ganz außerordentlich viel Interessantes, und kann eine Reise nach dort, die eine kaum so lange Seefahrt wie von Hamburg nach Helgoland voraussetzt, jedenfalls aber in Bornholm das Zehnfache bietet, Jedem bestens empfohlen werden.

Unsere Buchheide, der Stettiner National-Park.

IV.

Nun steigen wir hinauf zum Waldesrand
Und wandern durch das reiche Ackerland
Des hohen Kolow, inselgleich gelegen,
Umschlossen rings von grünen Waldgehegen.
Hier war's, wo einst des Klosters letzter Abt,
Vom Herzog mit Geschenken reich begabt
Die letzten Lebenstage still verbrachte. —
Der Kirche reicher Bilderschmuck verschwand,
Ein Grabmal nur siehst Du an Altars Rand —
Auf dies uralte Bild, o Wandrer, achte.*)
Willst Du darauf den schlanken Thurm besteigen,
So wird sich Dir die weite Ferne zeigen.
Zur Uckermark, zur Neumark schweift Dein Blick,
Und wendest Du gen Norden Dich zurück,
Dann wogt vor Dir des Waldes grüner Plan,
Die Ihnastadt, von Bäumen fast verhüllt
Siehst Du im Osten, Pommerns Saatgefild,
So manches Seeenauge lacht Dich an.
Es grüßt das Pommerland Dich weit und breit —
Die Heimath liegt vor Dir im Frühlingskleid. —
Doch nun zur Försterei am Waldesrand.
Wo einst nur dichter Busch und Sumpf sich fand,
Grüßt Dich ein freundlich Haus auf luft'ger Höh,
Dahinter liegt der tiefe klare See.
Nun abwärts durch den Wald zur „Eisenquelle",
Nach der so mancher Wandrer durstig trachtet,
Wenn er in Sommers Hitze lechzend schmachtet
Und dann auf breitem Weg zu jener Stelle,
Das Moskowiterlager zubenannt,
Das einst zur Zeit des großen Friedrich stand,
Als Rußlands Horden Pommerns Frieden störten
Und unsre Fluren schonungslos verheerten.**)
Dann klimmen wir hinauf zum Buchenhain;
Darinnen ragt mit goldner Schrift ein Stein,
Der das Gedächtniß eines Mannes ehrt,
Der dreißig Jahr den schönen Wald bewachte
Und aus der Wildniß einen Park uns machte,
Ein Mann, den schonungslos im Augenblick
Der Welt entriß ein neidisches Geschick.
Wir steigen nun zur Försterei hinauf,
Zum Baum-umringten hochgelegnen Haus,
Bei dem wir weit ins ferne Land hinaus
Die Fluren schaun und der Gewässer Lauf.
Vor uns des Dorfes Buchholz grüne Felder,
Dahinter dunkle meilenweite Wälder.
Es strahlt in lichtem Blau der ferne See
Und weiße Segel steigen in die Höh'.
Wir gehn ins Dorf hinab vom Buchenwald,
Da ragt vor uns die Linde, hoch und alt.
Sie hat, so hoch fast als der Kirchenthurm
Fest überdauert vieler Zeiten Sturm,
Sie sah die Mönche, sah des Herzogs Jagden,
Und wie die wilden Kriegeshorden machten
Zur Wüste unser reiches Pommerland —
Der Dörfer und der Städte Mord und Brand,
Geschlechter sah sie kommen und vergehen,
Und blieb doch, bis ins Mark gesund, bestehen.
In Hohenkrug sehn wir vom Brückenbogen
Vor uns der klaren Plöne grüne Wogen,
Die der Fabrik Turbinen emsig dreht,
Darauf gen Damm durch Park und Wiesen geht. —

*) Anm. Eine jedenfalls aus dem Ruin des Klosters Kolbatz gerettete Grabplatte mit dem Bilde eines Abts von 1399.

**) 1761.

Eingesandt.

Stettin, 30. April.

Als Mitglied des hiesigen Konsumvereins und Leser Ihres geschätzten Blattes möchte ich auf die Annonce des Vorstands des Vereins Stettiner Kaufleute und Ihres Artikel im lokalen Theile Ihres Blattes Folgendes erwidern. Obwohl meine vielen Freunde, sowie auch ich nicht von den Konsumvereinen eingenommen sind, so haben sie doch den Vorzug, daß man eine genaue Kontrolle über die gekauften Waaren hat und auch genaues Gewicht erhält, was bei vielen Kaufleuten nicht der Fall ist. Wer darauf angewiesen, seinen Bedarf von Dienstmädchen einkaufen zu lassen, kommt jedenfalls bei den Konsumvereinen besser fort, da es doch unmöglich ist, die jedesmaligen Tagespreise der Waaren zu wissen. Ebenso schreibt der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute nur von den Waaren die theuer sind, verschweigt aber ganz, welche man dort billiger erhält. Zum Beispiel kaufte ich früher von Fleischers Brauerei 30 Flaschen Tafelbier für 3 Mark, zahle im Konsumverein denselben Preis und erhalte am Jahresschluß noch 11 Prozent Dividende. Und so könnte ich noch manche Beispiele anführen und überlasse es Ihnen die angeführte Thatsache zu prüfen. Würden sämtliche Kaufleute ebenfalls Kontrollmarken führen, so würden sich wohl viele veranlaßt sehen, Ihren Bedarf bei ihnen zu decken, ohne Dividende zu erhalten. Zuletzt möchte ich noch bemerken, daß auch bei den dem Verbande angehörigen Kaufleuten nur bestimmte Artikel zu Einheitspreisen verkauft werden und sonst die Herren ebenfalls nehmen was sie bekommen können.

U.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 29. April. Unser verehrter Herr Oberpfarrer Berg, welcher beinahe 28 Jahre lang in unserer Stadt segensreich wirkte, wird sich zum 1. Oktober zur Ruhe setzen und nach Stettin übersiedeln.

Richtenberg, 29. April. Nachdem die städtischen Behörden unserer Stadt den Bau eines Rathhauses beschlossen und die Baukosten bewilligt haben, wurde vorgestern unter den üblichen Feierlichkeiten die Grundsteinlegung für dasselbe vollzogen.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn. Die Gesammtfrequenz, die im Jahre 1875 nur 5983 Personen betrug, machte von diesem Zeitpunkte an stetige Fortschritte, die amtliche Kurliste wies zum Schluß des Jahres 1880 6815 und zum Schlusse des Jahres 1894 10 000 Personen auf. Innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren vermehrte sich demnach die Frequenz um das Doppelte, gewiß ein schlagender Beweis von der trefflichen Heilkraft der Warmbrunner heißen Quellen und der Würdigkeit des schönen Gebirgsortes als geeignete Sommerfrische. Die reichsgräflich Schaffgottsch'sche Bade-Verwaltung trug der wachsenden Frequenz des Badeortes durch Verschönerung der Anlagen, Vermehrung von Logirhäusern, Einrichtung von Moor- und elektrischen Bädern Rechnung und ist fortwährend darauf bedacht, den eintreffenden Kur- und Erholungsgästen jedwede Annehmlichkeit zu bieten. Die Kurkapelle konzertirt bereits am Tage der Eröffnung der Badesaison und auch das schmucke Sommer-Theater öffnet seine Pforten schon gegen Mitte Juni. Die Kurtaxe beträgt bis Mitte Mai nur 8 Mark und da auch der Preis der Sommerwohnungen während des Monats Mai erheblich billiger als in der Folgezeit ist, empfiehlt es sich für weniger mit Glücksgütern gesegnete Heilbedürftige, schon jetzt den gastlichen Kurort aufzusuchen, zumal das Erwachen der Natur gerade in unseren schönen Bergen die mannigfachsten Reize ausübt.

Kunst und Literatur.

Wiesbaden, 29. April. Im Befinden Gustav Freytags ist eine Verschlimmerung eingetreten. Freytag ist schon seit 14 Tagen krank. Seit acht Tagen leidet der Dichter an schwerer Lungenentzündung; er ist zeitweilig bewußtlos. Ein seit Jahren vorhandener Herzfehler vergrößert die Gefahr. Ein späterer Drahtbericht aus Wiesbaden von gestern Abend meldet: In Folge der großen Herzschwäche bei Gustav Freytag ist die Lage sehr verschlimmert. Der Kranke kehrt nur noch auf Anrufen ins Bewußtsein zurück. Zwei Aerzte suchen ihn am Leben zu erhalten, doch ist wenig Hoffnung vorhanden.

Max Hahn, Kompendium der Bahnen niederer Ordnung. 1. Theil. Berlin 1895. Im Selbstverlage des Verfassers. Der vorliegende Theil des Werkes umfaßt 184 deutsche Bahnen niederer Ordnung und giebt in gedrängtester Kürze detaillirte Auskunft über die Personalien, die finanziellen, technischen und allgemeinen Verhältnisse derselben. Der 2. Theil soll im August d. J. erscheinen. Bei der rapiden Entwickelung des Kleinbahnwesens dürfte das Werk allen Denen willkommen sein, welche zur Eisenbahnpraxis in irgend welcher Beziehung stehen. [46]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. April. (Das kommt davon.) Am Donnerstag wird der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag vorliegen, den Beschluß zu fassen, gegen den Magistrat wegen Nichtausführung ihres Beschlusses (in der Petitionsangelegenheit) Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht zu führen. Am Freitag will der Magistrat den Beschluß fassen, den Oberbürgermeister beim Oberverwaltungsgericht zu verklagen, weil er den vom Magistrat beantragten Beschluß nicht zur Ausführung gebracht hat. Wenn nun das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten der Stadtverordneten entscheidet, so entsteht die Frage: Wird Herr v. Köller Herrn v. Achenbach verklagen?

— (Alte Sprüche.) Der in letzter Zeit so vielfach erwähnte Spruch des Kaisers: „Wer Gott vertraut und feste um sich haut, wird nimmermehr zu Schanden" hat bereits einen Vorgänger ganz ähnlichen Inhalts. Als der Kronprinz in die Armee eintrat, erhielt er von seinem Vater einen Degen, der auf der Klinge den Spruch trägt: „Vertrau auf Gott! Dich tapfer wehr, Darin besteht Dein Ruhm und Ehr. Denn wers auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt." Dieser Spruch ist einer der sieben alten Standarten des kurfürstlichen Regiments Hennigs von Treffenfeld entnommen, die vor mehreren Jahren in der Kirche zu Könizde gefunden sind und dem Zeughause in Berlin für die Fahnensammlung überwiesen wurden. Die Inschriften auf den Standarten lauten: „Wer Gott vertraut, der wird beschützt, wie sehr des Feindes Donner blitzt; wer sich getrost auf Gott verläßt, der ist für Feindes Waffen fest." „Dein Zweck allein sei Gottes Ehr; auf den es wag, Dich redlich wehr; Gott ist der rechte Kriegesmann, der Deine Feinde schlagen kann." „Mit Gott und Glück daran, mit Frieden dann, frisch und unverzagt, wer weiß, wer den Andern jagt; Gott allein die Ehre." „Wer ein tapfer Kriegesmann, schaue dieses Zeichen an, und gebrauche seine Hand für Gott und das Vaterland."

Breslau, 29. April. Gestern Vormittag, während die Dorfbewohner sich in der Kirche befanden, brannte das ganze Dorf Brzezinka bei Oswiechm, auf galizischer Seite, nieder; nur wenige Häuser sind stehen geblieben.

Kamenz i. Sachsen, 29. April. Die bedeutende Kunstwollenfabrik von E. Herklotz ist total niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Meiningen, 29. April. Der Landesrabbiner Dr. Dessauer ist hier gestorben.

Laibach, 29. April. Gestern Nachmittag um 7 Uhr 5 Minuten erfolgte ein heftiger kurzer Erdstoß mit vorhergehendem starken Getöse. Nachts erfolgten zwei schwächere Stöße. Das regnerische kalte Wetter macht sich für die Feldbewohner recht empfindlich. Der Barackenbau schreitet fort. Sämtliche Kirchen mit Ausnahme der Domkirche sind noch gesperrt. Der Gottesdienst wird im Freien abgehalten. Die Sicherheit und die Sanitätszustände sind normal. Die Adaptirungs- und Demolirungs-Arbeiten schreiten fort.

Epinal, 29. April. Der Minister des Innern traf heute früh hier ein und begab sich alsbald nach den von dem Dammbruch betroffenen Ortschaften, um als erste Unterstützung 30 000 Franks zu vertheilen. Ueberall gab es erschütternde Scenen. Die Einwohner durchsuchen, unterstützt von den Truppen, den Schlamm nach etwaigen Leichen. Unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken erfolgen zahlreiche Beerdigungen. Der Minister ließ sich von den Ingenieuren Aufklärungen über die muthmaßlichen Ursachen des Unglücks geben. Die Ursachen sind nach der Ansicht der Ingenieure in der strengen Kälte des letzten Winters zu suchen. Mittags reiste der Minister nach Paris zurück.

Versicherungswesen.

Die Basler Lebensversicherungsgesellschaft, in Deutschland seit 30 Jahren eingeführt, schließt laut Bericht das Jahr 1894 mit einem Bestand von 25 848 Polizen über rund 108 000 000 Mark Kapital und 442 000 Mark Rente in der Lebens- und 23 099 Personen über rund 495 000 000 Mark Kapital und 138 000 Mark Tagegeld in der Unfallversicherung. Prämieneinnahme 1894 rund 5 144 000 Mark für „Leben"- und „Unfall"-Versicherungen. Zinseneinnahme 1 092 180 Mark. Erhöhung der Prämienreserven insgesamt um rund 2 000 000 Mark auf 28 400 000 Mark. In der Lebensversicherung wurden für 349 Sterbefälle fällig: 1 569 919 Mark; für abgelaufene Versicherungen, Rückgewähr und Renten 932 838 Mark. In der Unfallabtheilung wurden 2352 neue Schäden angemeldet, darunter 8 Todes-, 26 Invaliditätsfälle; für Entschädigungen und zurückgewährte Prämien wurden fällig 418 528 Mark. Der Reingewinn aus 1894 beträgt 432 167 Mark; hieraus werden 300 000 Mark dem Gewinnfonds der Versicherten, 80 000 Mark als Zins auf deren im Geschäft angelegten Fonds und Dividende den Aktionären überwiesen. Der Kapitalreservefonds wird um 28 800 Mark verstärkt; 19 200 Mark gelangen als statutarische Tantième an Verwaltungsrath und Direktion. Die Kapitalreserve beträgt 225 463 Mark, die Spezialreserve einschließlich einer neugebildeten Reserve für Koursschwankungen der Werthpapiere 180 000 Mark, der Gewinnfonds der Versicherten 469 296 Mark, der Gesamtgarantiefonds der Gesellschaft über 36 Millionen Mark. Seit 1895 hat die „Basler" auch die Versicherung kleiner Kapitalien (Volksversicherung) aufgenommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. April.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 148,00—155,00, per April-Mai 154,50 G., per Mai-Juni 154,50 G., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 156,50 bez. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 133,00—136,00, per April-Mai 136,00 nom., per Mai-Juni 135,50 bez., 136,00 G., per Juni-Juli 136,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 138,00—138,25 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer höher, per 1000 Kilogramm loko pommerscher 120,00—126,00.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,3 bez. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,50, Roggen 136,00, 70er Spiritus —.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 30. April.

Weizen per Mai 152,00 bis 153,00, per Juli 152,75, per September 152,75.

Roggen per Mai 134,00 bis 135,50 per Juli 137,50, per September 138,50.

Rüböl per Mai 43,40, per Oktober 44,40.

Spiritus loko 70er 35,30, per April 70er 39,80, per Mai 70er 39,80, per September 41,10.

Hafer per Mai 128,50, per September 124,75.

Mais per Mai 125,00, per September 16,00.

Petroleum per April 26,50.

London, 30. April. Wetter: Schön.

Berlin, 30. April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00
do. do 3½%	104 80
do. do. 3%	98 70
Deutsche Reichsanl. 3%	98,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102 00
do. do. 3%	96.80
do. Landescred.-B. 3½%	101,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	103,20
do. 3%	96,60
Italienische Rente	87 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,00
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	99,90
Serbische 5% Tab.-Rente	79,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	35,25
Rum. amort. Rente 4%	89 25
Ruff. Boden-Credit 4½%	102,75
do. do von 1880	102,20
Mexikan. 6% Goldrente	84 50
Oesterr. Banknoten	167,45
Ruff. Banknoten Cassa	219 10
do. do. Ultimo	219 25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90
do. (100) 4%	105 60
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	141 10
Stett. Bulc.-Prioritäten	146 75
Petersburg kurz	218 85
London kurz	204 55

London lang	20 40
Amsterdam kurz	169 00
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	80,95
Berliner Dampfmühlen	116 80
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76 50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	237 00
„Union", Fabrik chem. Produkte	132 90
Varziner Papierfabrik	158 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	217,20
Berliner Handels-Gesellsch.	153 60
Oesterr. Credit	243 50
Dynamite Trust	150,90
Bochumer Gußstahlfabrik	146.30
Laurahütte	132,10
Harpener	143 50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	147,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	67 70
Ostpreuß. Südbahn	91,50
Marienburg-Mlawkabahn	89,50
Mainzerbahn	119 90
Norddeutscher Lloyd	96,20
Lombarden	44,60
Luxemb. Prince-Henribahn	86 75

Tendenz: Fest.

Paris, 29. April. Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Bewegt.

	29.	27.
3% amortisirb. Rente	100,50	100,55
3% Rente	101 85	101,87½
Italienische 5% Rente	87,40	87,12½
4% ungar. Goldrente	102,75	102,75
4% Russen de 1889	101,30	101,20
4% Russen de 1894	67,00	66,90
3% Russen de 1891	91,55	91,55
4% unifiz. Egypter	—,—	106,00
4% Spanier äußere Anleihe	70,00	70,87
Convert. Türken	25,60	25,80
Türkische Loose	151,75	152,10
4% privil. Türk.-Obligationen	488,00	490,00
Franzosen	908,75	911 25
Lombarden	246,25	245,00
Banque ottomane	725,00	728,00
„ de Paris	785.00	787,00
Debeers	535 00	537,00
Credit foncier	905,00	897,00
Huanchaca	182,00	182,00
Meridional-Aktien	—,—	620,00
Rio Tinto-Aktien	358 10	355,60
Suezkanal-Aktien	3360,00	3350,00
Credit Lyonnais	812,00	812,00
B. de France	3740,00	3750,00
Tabacs Ottom	493 00	495.00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21
Cheque auf London	25.23	25,23
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,12
„ Wien k.	204,37	204,37
„ Madrid k.	437,50	438,50
„ Italien	4,87	5,25
Robinson-Aktien	226,00	225,00
Portugiesen	25,06	25,25
Portugiesische Tabaksoblig.	450,00	455,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,00, per Dezember 74,00, per März 72,75. Stetig.

Hamburg, 29. April, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per April 9,40, per Mai 9,40, per August 9,77½, per Oktober 9,92½. Stetig.

Bremen, 29. April. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 9,25 B. **Baumwolle** ruhig.

Wien, 29. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,30 G., 7,32 B., per Mai-Juni 7,28 G., 7,30 B. **Roggen** per Frühjahr 6,42 G., 6,44 B., per Mai-Juni 6,37 G., 6,39 B. **Mais** per Mai-Juni 7,18 G., 7,20 B. **Hafer** per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B., per Mai-Juni 6,66 G., 6,68 B.

Pest, 29. April, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko ruhig, per Frühjahr 7,15 G., 7,20 B., per Mai-Juni 7,14 G., 7,16 B., per Herbst 7,24 G., 7,26 B. **Roggen** per Frühjahr 5,95 G., 6,00 B., per Herbst 6,25 G., 6,27 B. **Hafer** per Frühjahr 6,45 G., 6,55 B., per Herbst 6,11 G., 6,13 B. **Mais** per Mai-Juni 6,91 G., 6,93 B., per Juli-August 6,93 G., 6,95 B. **Kohlraps** per August-September 10,50 G., 10,60 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 29. April, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine steigend, per Mai 166, per November 168. **Roggen** loko steig., do. auf Termine steig., per Mai 118, per Juli 118, per Oktober 120. **Rüböl** loko 23,00, per Mai 21,62, per Herbst 22,12.

Amsterdam, 29. April. **Java-Kaffee** good ordinary 52,25.

Amsterdam, 29. April. **Bancazinn** 39,25.

Antwerpen, 29. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** steigend. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Antwerpen, 29. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 25,00, per April —,— B., per Mai-Juni —,— B., per September-Dezember —,— B.

Schmalz 87,50, **Margarine** ruhig.

Paris, 29. April, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per April 19,95, per Mai 19,95, per Mai-August 20,20, per September-Dezember 20,50. **Roggen** ruhig, per April 11,60, per September-Dezember 13,00. **Mehl** fest, per April 42,90, per Mai 43,20, per Mai-August 44,00, per September-Dezember 45,00. **Rüböl** ruh., per April 58,00, per Mai 49,25, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 48,00. **Spiritus** ruhig, per April 30,75, per Mai 31,00, per Mai-August 31,50, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 29. April, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 25,75 bis 26,00. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 27,00, per Mai 27,12½, per Mai-August 27,37½, per Oktober-Januar 28,12½.

Havre, 29. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 92,00, per September 92,50, per Dezember 91,25. Behauptet.

London, 29. April. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London 29. April. 96proz. **Javazucker** loko 11,50, stetig. **Rübenrohzucker** loko 9,37, fest, thätig. **Centrifugal-Cuba** —.

London, 29. April. **Chili-Kupfer** 40 13/16, per drei Monat 40,25.

London, 29. April, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, gegen Anfang unverändert.

London, 29. April. **Kupfer**, Chili good ordinary brands 40 Lstr. 18 Sh. — d. **Zinn** (Straits) 64 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zink** 14 Lstr. — Sh. — d. **Blei** 10 Lstr. — Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 1 d.

Glasgow, 29. April, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 1½ d.

Glasgow, 29. April. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5477 Tons gegen 6935 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 29. April. Bestand an Weizen 65 775 000 Bushels, do. an Mais 11 107 000 Bushels.

Newyork, 29. April. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juni 67,37. **Mais** per Juni 53,37.

Newyork, 29. April, Abends 6 Uhr.

	29.	27.
Baumwolle in Newyork	6 15/16	6 15/16
do. in Neworleans	6,25	6,25
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	9,50	9,50
do. in Philadelphia	9,45	9,45
Pipe line certificates nom.	205,00	207,00
Schmalz Western steam	7,05	7,05
do. Lieferung per April	7,05	7,05
Zucker Fair refining Moscovados	2 11/16	2 11/16
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	70,12	69,37
per April	—,—	—,—
per Mai	68,75	67,62
per Juli	66,75	68,00
per Dezember	71,62	70,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Mai	14,40	14,05
per Juli	14,75	14,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais stetig, per Mai	53,25	53,37
per Juli	53,75	53,87
per September	54,25	54,37
Kupfer: höchster Preis	9,80	9,80
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 29. April.

	29.	27.
Weizen beh., per Mai	63,75	63,00
do. per Juli	64,87	64,12
Mais stetig, per Mai	47,75	48,12
Pork per April	12,17½	12,22½
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

Bradford, 29. April. Wolle anziehend, englische Croßbreds ruhig aber stetig, Merinowolle stramm, Mohairwolle theurer. Garne thätiger, für Stoffe guter Begehr.

Wasserstand.

Stettin, 30. April Im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. April. Die Arbeiterzeitung meldet, daß anläßlich der morgigen Maifeier in Wien und Pest keine Abendblätter erscheinen, ebenso am 2. Mai keine Frühblätter.

Mährisch-Ostrau, 30. April. Die sozialistischen Arbeitervereine haben in allen Bergbau- und Eisenbetrieben ihrer Bezirke beschlossen, den 1. Mai zu feiern. Die Polizei verbot die Abhaltung einer großen Arbeiterversammlung unter freiem Himmel, es wurden nur vier Versammlungen in Lokalen und zwei Gartenfeste gestattet. Zur Aufrechthaltung der Ruhe werden Militär und Gendarmerie verstärkt.

Brüssel, 30. April. Gestern Abend fand hier im Saale Union ein großes Volksmeeting statt. Dhaens entwickelte sein christlich-demokratisches Programm.

Charleroi, 30. April. Gestern ging von hier aus ein Pilgerzug von 500 Personen nach Lourdes. Unter ihnen befanden sich allein 50 Blinde und Lahme.

Rom, 30. April. Die konservative Presse scheint sehr erregt darüber, daß die Sozialisten 130 Wahlkreise gefunden haben, in welchen sie Kandidaten aufstellen. Auch der Umstand, daß unter den sozialistischen Kandidaten Männer von hohen Geistesgaben sich befinden, wird als sehr bedeutsam angesehen. Die Konservativen werden in ihren Parteiorganen aufgefordert, Alles aufzubieten, um die Gemüther zu beruhigen.

London, 30. April. Im Unterhause erklärte gestern die Regierung, daß das Auslieferungsgesetz vervollständigt werden müsse, um den Prozeß gegen Cornelius Herz beginnen zu können. Ein Gesetz in diesem Sinne wird im Unterhause eingebracht werden.

Petersburg, 30. April. Fast alle russischen Journale sind der Ansicht, daß Japan die Forderungen Rußlands, eine Abänderung des Friedensvertrages nicht erfüllen werde, so daß es zu einem russisch-japanischen Kriege kommen müsse. Einzelne Journale, wie „Nowosti" wüthen gegen die Mächte, welche sich dem Protest nicht angeschlossen haben. „Nowosti" sagt: „Der Haß Oesterreich-Ungarns und Italiens gegen Rußland sei so groß, daß sie Japan offen unterstützen. Sie seien schlimmer als die gewinnsüchtigen Engländer. Aber weder England, Oesterreich-Ungarn noch Italien dürfen vergessen, daß sie verwundbar seien; England in Indien, Oesterreich-Ungarn in Bosnien, Italien in Afrika."

Belgrad, 30. April. Exkönig Milan tritt seine Auslandsreise am 8. Mai an. Als Nachfolger des russischen Gesandten Persiani wird der Botschaftsrath Giers genannt.

Simla, 30. April. Eingeborne Truppen nahmen den Urheber der Tschitral-Verschwörung gefangen.